



Nr. 141.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Veröffentlichungsweg: Einmal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., in den übrigen 25 Pf. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags, Fernspr. 9.

Mittwoch, den 20. Juni 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.65 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.55, im Fernverkehr 1.65. Beleggeld in Württemberg 80 Pf.

## Rücktritt des Leiters der auswärtigen Politik der Schweiz.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

Fortdauer des lebhaften Artillerielampfes in Flandern und an der Arrasfront.

Vertikale Unternehmungen der Franzosen an der Aisne und in der Champagne.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 19. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In der flandrischen und Arrasfront ist die Lage unverändert. In wechselnder Stärke dauert der Artillerielampf an, gestern war er besonders zwischen Boesinghe und Freslinghien lebhaft. Westlich von Monchy warfen unsere Sturmtruppen den Engländer aus einigen Gräben, die bei den Kämpfen am 14. Juni noch in Feindeshand geblieben waren.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz: Von neuem versuchten die Franzosen bei Einbruch der Dunkelheit die ihnen kürzlich entrissenen Gräben nordwestlich des Gefüßes Hurtebise zurückzugewinnen, ihr zweimaliger Anlauf ist zurückgeschlagen. In der Champagne drang der Feind gestern morgen nach starkem Feuer in einen vorspringenden Teil unserer Stellung südwestlich des Hochberges. Ein abends unternommener Vorstoß zur Erweiterung ihres Besitzes schlug verlustreich fehl. Seeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Neues. Vom östlichen Kriegsschauplatz und von der mazedonischen Front sind größere Kampfhandlungen nicht gemeldet.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 19. Juni. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Mehrfach auflebende Gefechtsaktivität in Flandern und in der Westschampagne. Sonst nichts Neues.

Der österreich-ungarische Tagesbericht.

Neue Artillerieschlacht an der Südtiroler Front.

(W.B.) Wien, 19. Juni. Amtliche Mitteilung vom 19. Juni: Westlicher Kriegsschauplatz: Im Valesputna-Abschnitt wiesen wir einen russischen Vorstoß ab. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und im Suganer Tal zwischen Asiago und Brenta ist heute früh eine neue Artillerieschlacht im Gange. Vom Isonzo nichts Besonderes zu melden.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Das Ergebnis des U-Bootkriegs im Mai.

(W.B.) Berlin, 19. Mai. Im Monat Mai sind an Handelschiffsräumen insgesamt 869 000 Bruttoregister-tonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden. Damit und unter Hinzurechnung der nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste sind seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkriegs insgesamt 3 655 000 Bruttoregister-tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsräume vernichtet.

Admiralstabschef der Marine.

Das Materialergebnis zeigt, daß die von den Engländern immer wieder im eigenen Lande und bei ihren Verbündeten aufgestellte Behauptung, die Unterseebooterfolge der Mittelmächte würden durch die erfolgreiche Anwendung von neuen Unterseebootabwehrmitteln in einer für Deutschland und seine Verbündeten gefährlichen Weise geringer, falsch ist. Durch die in den ersten drei Monaten des uneingeschränkten U-Bootkriegs erfolgten Versenkungen waren nicht weniger als 2 786 000 Bruttoregister-tonnen Schiffstonnage dem Seeverkehr für die kriegerischen und Handelszwecke der Entente entzogen. Der Tonnagezuwachs durch beschlagnahmte und neugebaute Schiffe in dieser Zeit ist dem Verlust gegenüber

nur gering und wird auf nicht mehr als etwa ein Fünftel des Verlustes einzuschätzen sein. Trotz dieser außerordentlichen Verringerung der für die Entente verwendbaren Weltschiffstonnage übertrifft das Materialergebnis dasjenige des Februar um über 80 000 Tonnen und erreicht fast dasjenige des Monats März mit seinen 885 000 Tonnen. Auch im Mai haben die Unterseeboote wie bisher sich unter der von vornherein in Rechnung gestellten Höhe gehalten und werden ganz erheblich durch den Zuwachs an Neubauten übertroffen. Die deutsche Unterseebootflotte nimmt daher ständig weiter an Stärke zu.)

Neue U-Bootserfolge.

(W.B.) Berlin, 19. Juni. (Amtlich.) 1. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote sind in den nördlichen Sperrgebieten neuerdings 26 000 Bruttoregister-tonnen vernichtet worden. 2. Eines unserer im Mittelmeer operierenden Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant zur See Klatt, versenkte am 13. Juni, nachts, südlich der Straße von Messina einen unbekannt besetzten Dampfer von 4000 Tonnen und griff am 15. Juni, nachts, in derselben Gegend zwei stark gesicherte feindliche Geleitzüge an. In einem Zeitraum von 1 1/2 Stunden wurden aus dem einen Geleitzug, der aus drei Dampfern bestand, die beiden größten von 6000 und 4000 Tonnen und aus dem anderen von zwei Dampfern der größere von 5000 Tonnen abgeschossen. Alle versenkten Schiffe waren auffallend tief beladen. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Zwei englische Truppentransportdampfer, zwei Tauchbootjäger versenkt, zwei Tauchbootjäger schwer beschädigt.

(W.B.) Madrid, 19. Juni. Meldung des Wiener k. u. k. Korrespondenten „Imparcial“ zufolge versenkte ein Tauchboot in der Nähe von Kap Spartel den englischen Transportdampfer „A. G. 240“ (8000 Tonnen) mit Truppen und Kriegsmaterial für Saloniki. Der Dampfer war von vier U-Bootjägern begleitet, von denen zwei gleichfalls untergegangen, zwei mit schweren Beschädigungen davon gekommen sind. — In der Nähe der Ebro-Mündung wurden die bewaffneten italienischen Dampfer „Fert“ (5567 Bruttoregister-tonnen) und „Sirta“ (1989 Bruttoregister-tonnen), mit 9000 Tonnen Benzin, Eisen und Kohle von New Orleans nach Genua unterwegs, versenkt. Auf Seemeilen von Huelva entfernte versenkte ein Tauchboot den norwegischen Dampfer „Simla“ (5800 Tonnen) mit einer Kohlenladung von Liverpool nach Gibraltar unterwegs. — In der Nähe von Alicante kam es zwischen einem Tauchboot und einem Geleitzug von zehn Dampfern zu einem heftigen Kampf. Nähere Einzelheiten fehlen.

(W.B.) London, 19. Juni. (Reuter.) Amtlich wird mitgeteilt: Ein feindliches Unterseeboot hat am 2. Juni den britischen Truppentransportdampfer „Causonian“ (5861 Bruttoregister-tonnen), der eine geringe Zahl Truppen an Bord hatte, im östlichen Mittelmeer versenkt. 52 Mann der Truppen und 11 Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, werden vermißt.

### Der Fall Hoffmann-Grimm.

Der Leiter der Abteilung für auswärtige Angelegenheiten in der Schweiz, Bundesrat Hoffmann, ist zurückgetreten aus Gründen, die wahrscheinlich großes Aufsehen in der Welt machen, bei den Alliierten höchste Entrüstung auslösen haben, tatsächlich aber lediglich einen Formfehler des

Herrn Hoffmann darstellen, weil er offen bekannte Tatsachen in ein diplomatisches Gewand kleidete, was im diplomatischen Verkehr stets ein unverzeihliches Vergehen ist, sobald die Absicht des Vorhabens in der Öffentlichkeit bekannt wird, ohne daß dessen Erfolg gesichert ist. Der Vorgang, der zu dem Rücktritt des Bundesrats Hoffmann, des um die Aufrechterhaltung strengster Neutralität der Schweiz hochverdienten Chefs des politischen Departements, führte, ist also kurz folgender: Der Schweizer Sozialistenführer Grimm, der Herausgeber des Organs der Schweizer Sozialisten, der „Berner Tagwacht“, war zwecks Rücksprache mit den russischen Genossen nach Petersburg gegangen, und hatte dort wahrscheinlich nach Unterredungen mit sozialistischen Persönlichkeiten, die dem Arbeiter- und Soldatenrat, und dadurch zweifellos auch der Regierung nahe standen, den Eindruck gewonnen, als wünsche man in Russland — aus den verschiedensten bekannten Gründen — zu einem baldigen Frieden mit den Mittelmächten zu gelangen. Vielleicht war Herr Grimm sogar indirekt dahin veranlaßt worden, daß eine Uebermittlung der näheren Friedensbedingungen erwünscht sei. Selbstverständlich werden in solchen Fällen keine bindenden Erklärungen abgegeben, und offizielle Persönlichkeiten vermeiden es natürlich streng, sich an solchen Besprechungen zu beteiligen. Es wird alles durch Mittelspersonen gemacht, wobei die besondere Schwierigkeit entfällt, daß man diesen Personen nur halb trauen kann und doch wieder trauen muß. Die Schwierigkeiten waren in diesem besonderen Falle noch größer, weil hier auch noch die Gegenzüge der Alliierten in Betracht zu ziehen waren. Aber Herr Grimm dürfte sich in dem diplomatischen Ränkespiel nicht ausgekannt haben. Als treuer Verehrer des Grundgesetzes, daß ein baldiger Frieden ebensowohl im Interesse der internationalen Sozialdemokratie wie auch seines durch den Krieg schwer geschädigten Landes liege, glaubte er der Allgemeinheit am besten dienen zu können, wenn er die ihm indirekt oder direkt mitgeteilte Auffassung angeblich maßgebender Kreise in Russland und deren Wunsch, über Deutschlands Friedensbedingungen Einzelheiten zu erfahren, seiner Regierung mitteilte, um vielleicht durch deren Vermittlung eine gewisse indirekte Aussprache zu ermöglichen. Der Leiter des Auswärtigen Amtes in Bern nahm diesen Weg zu einer Verständigung auf, und hat sich wahrscheinlich mit deutschen diplomatischen Persönlichkeiten über die von Grimm gestellten Fragen unterhalten, wobei die schon lange bekannte und in aller Öffentlichkeit erörterte Auffassung deutscher diplomatischer Kreise zum Ausdruck kam, daß von Deutschland keine Offensive unternommen werde, solange eine gütliche Einigung mit Russland möglich erscheine. Die Friedensbedingungen, die auf Grund einer Verständigung mit Russland erreicht werden sollten, waren auch in großen Strichen bekannt, es wäre also kein Ereignis von weltbewegender Bedeutung gewesen, das uns da durch die „unbefugte“ Veröffentlichung einer chiffrierten Depesche bekannt geworden ist, wenn nicht der obengenannte Formfehler dabei unterlaufen wäre. Bundesrat Hoffmann durfte nämlich nach dem obersten Grundsatz der diplomatischen Kunst, „Laß dich nicht erwischen“, als Leiter des Auswärtigen Amtes diese geheime Vermittlung einer Aussprache nicht übernehmen, weil dadurch bei Bekanntwerden der Angelegenheit der Vorwurf von der einen Seite auf die Schweizer Regierung fallen konnte, sie habe sich eines neutralitätswidrigen Verhaltens schuldig gemacht, indem sie die Bemühungen des Gegners unterstützt habe, einen Bundesgenossen der einen kriegführenden Partei zum Abfall zu bringen. Es wird an dieser Beschuldigung dabei nichts durch die Tatsache geändert, daß solche Manöver immer durch Vermittlung neutraler Staatsangehöriger und zweifellos auch offizieller neutraler Persönlichkeiten gemacht werden, wir erinnern nur an die Sonderfriedensvorschläge der Alliierten an die Türkei, dann an Bulgarien und zuletzt an Oesterreich-Ungarn, aber die Hauptsache ist und bleibt die Vermeidung eines Zwischenfalls. Und dieser Zwischenfall ist



eben durch den Verrat der Depesche des Bundesrats Hoffmann eingetreten. Hoffmann hatte in der Frage selbständig gehandelt, die Genehmigung einer solchen Vermittlung seitens des Schweizer Bundesrats wäre auch im Hinblick auf die Gefährdung der Neutralität der Schweiz undenkbar gewesen, und so mußte Hoffmann, der seinem Lande namentlich auch in Bezug auf die Gestaltung des wirtschaftlichen Verhältnisses mit den Kriegsführenden große Dienste geleistet hat, gehen, um einen diplomatischen Zwischenfall zu vermeiden, den die Alliierten zweifellos bei fernem Verbleiben Hoffmanns im Auswärtigen Amt herausgefordert hätten. Hoffmann hat wohl auch den Fehler gemacht, sich in Verhandlungen mit dem unentwegten Sozialisten Grimm einzulassen, dessen ausgesprochen internationale Gesinnung zum mindesten Vorsicht erforderte. Die Veröffentlichung der Depesche durch das Organ des Deutschen Reiches Branting läßt dabei gewisse Schlüsse zu, wenn man Grimm auch nicht einen bewußten Verrat wird zuschreiben dürfen. Aber bekanntlich sind die internationalen Sozialisten wie Branting, Grimm, usw. gegen einen Sonderfrieden, weil sie glauben, die Mittelmächte könnten dann ihren andern Gegnern einen schimpflichen Frieden auferlegen, und sie arbeiten in dieser Richtung stark am Arbeiter- und Soldatenrat, daß er sich nicht zu einem Sonderfrieden herbeiläßt. Auch die russische Regierung scheint nach den heutigen Erklärungen unbedingt zu den Alliierten halten zu wollen. Es ist zwischen den Zeilen zu lesen, daß sie im Falle einer selbständigen Verständigung Gefahren von japanischer Seite fürchtet, und deshalb will sie eine Fortführung der Offensive. Wie sich Kerenski und Genossen aber dann einen Frieden ohne „Annektionen und Kriegsschädigungen“ denken, wenn die Russen wieder ihre Kräfte in den Dienst der Alliierten stellen, das wird uns dieser bekehrte Sozialist im Hinblick auf den bekannten Eroberungswillen der Entente erst erklären müssen.

O. S.

#### Der Grund zum Rücktritt des Bundesrats Hoffmann.

(WZB.) Bern, 19. Juni. Reuter sowohl wie die Petersburger Telegraphenagentur bringen die Mitteilungen betreffend die Übermittlung des Angebots eines deutschen Friedens in Petrograd durch Bundesrat Hoffmann, Chef des politischen Departements, vermittelt des in den letzten Wochen dort weilenden schweizerischen sozialistischen Nationalrats Robert Grimm aus Bern. Zu diesem Telegramm erzählt die Schweizerische Depeschagentur von zuständiger Stelle folgendes: Am 27. Mai 1917 hatte Nationalrat Grimm die Schweizerische Gesandtschaft in Petrograd, wo er sich damals aufhielt, Herrn Bundesrat Hoffmann ein Telegramm zu übermitteln, in dem er in der Hauptsache ausführte, das Friedensbedürfnis sei allgemein vorhanden. Ein Friedensschluß sei in politischer, wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht zwingende Notwendigkeit. Die Erkenntnis hiervon sei an maßgebender Stelle vorhanden. Die einzig mögliche und gefährlichste Störung aller Verhandlungen könnte nur durch eine deutsche Offensive im Osten erfolgen. Unterbleibe diese Störung, so werde eine Liquidation in relativ kurzer Zeit möglich sein. Daran wurde die Bitte geknüpft, Bundesrat Hoffmann möchte über die bekannten Kriegsziele der Regierungen Nationalrat Grimm unterrichten, da die Verhandlungen dadurch erleichtert würden. Am 3. Juni 1917 ist folgendes chiffriertes Antworttelegramm an die Schweizer Gesandtschaft in Petrograd abgegangen: Bundesrat Hoffmann ermächtigt Sie, Grimm folgende mündlichen Mitteilungen zu machen: Es wird von Deutschland keine Offensive unternommen werden, solange mit Rußland eine gütliche Einigung möglich erscheint. Aus wiederholten Besprechungen mit prominenten Persönlichkeiten habe ich die Ueberzeugung, daß Deutschland mit Rußland einen ehrenvollen Frieden anstrebt mit künftigen engen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen und finanzieller Unterstützung für den Wiederaufbau Rußlands, Nichteinmischung in Rußlands innere Verhältnisse, freundschaftlicher Verständigung über Polen, Litauen und Kurland unter Berücksichtigung ihrer Völkereigenart, Rückgabe des besetzten Gebietes gegen Rückgabe des von Rußland besetzten Gebietes an Oesterreich-Ungarn. Ich bin überzeugt, daß Deutschland und seine Verbündeten auf den Wunsch von Rußlands Verbündeten sofort in Friedensverhandlungen eintreten dürften. Bezüglich des Kriegszieles nach dieser Seite verweise ich auf die Rundgebung in der „Nordd. Allg. Zeitg.“, worin in grundsätzlicher Uebereinstimmung mit Asquith über die Frage der Annektionen behauptet wird, Deutschland wolle keine Gebietserweiterungen zum Zwecke der Vergrößerung sowie der politischen und wirtschaftlichen Machterweiterung.

Dieses Telegramm ist von unbefugter Seite entziffert und in der Zeitung „Socialdemokraten“, dem Organ von Branting (!) in Stockholm, veröffentlicht worden. Dieser Schritt ist von Bundesrat Hoffmann ohne jede Beeinflussung im Interesse der Förderung eines baldigen Friedens und im eigenen Landesinteresse unternommen worden.

#### Rücktritt des Leiters des Schweizer Auswärtigen Amtes.

(WZB.) Bern, 19. Juni. Die Schweiz. Dep.-Ag. meldet: Infolge der durch den diplomatischen Zwischenfall geschaffenen Lage fand heute eine Besprechung zwischen dem Bundesrat, den Präsidenten der Räte und den Fraktionspräsidenten statt. Der Beginn der Sitzung des Nationalrats verzögerte sich infolgedessen. Im Rat herrschte sichtliche Erregung. Präsident Bueler eröffnete die Sitzung und verlas folgendes Schreiben des Chefs des politischen Departements, Bundesrats Hoff-

mann, an den Nationalrat: „Hochgeehrter Herr Nationalratspräsident! Die unbefugte Veröffentlichung einer chiffrierten Depesche, die ich durch Vermittlung der schweizerischen Gesandtschaft in Petersburg an den dort anwesenden Nationalrat Grimm richtete und in welcher ich meine Auffassung über die Friedensbedingungen der Mittelmächte gegenüber Rußland und in Bezug auf die übrigen Alliierten auseinandersetzte, hat eine Lage geschaffen, die für die innerpolitischen und auswärtigen Beziehungen des Landes verhängnisvoll werden kann. Es wird niemand daran zweifeln, daß ich diesen Schritt aus eigener Entschliebung und auf meine eigene Verantwortung unternommen habe, daß ich ausschließlich für die Förderung des Friedens und damit im Interesse des eigenen Landes zu handeln bestrebt war. Ich könnte aber den Gedanken nicht ertragen, daß in diesem Zeichen großer politischer Spannung und Aufregung meine weitere Tätigkeit meinem heißgeliebten Vaterlande zum Schaden gereichen könnte. Ich bitte Sie daher, meine Demission als Mitglied des Bundesrats entgegenzunehmen zu wollen.“ Nach Verlesung des Schriftstücks gab der Bundespräsident Schultze folgende Erklärung ab: „Der Bundesrat bestätigt die Erklärung des Herrn Hoffmann in allen Teilen. Er hat von seinem Schritt keine Kenntnis gehabt. Wäre er durch Herrn Hoffmann gefragt worden, so hätte er diesen gebeten, hiervon abzusehen. Wir trennen uns von Herrn Hoffmann mit schmerzlichen Gefühlen. Er hat durch seine Intelligenz, Arbeitskraft und Hingebung dem Lande in schwerer Zeit unschätzbare Dienste geleistet. Er hat nur im Landesinteresse handeln wollen. Wir danken dem Scheidenden im Namen des Landes. Das Große, das er dem Lande geleistet hat, bleibt unvergessen.“ Nach einer Ansprache des Präsidenten Bueler, in der dieser den schmerzlichen Gefühlen beim Austritt des geschätzten Leiters des politischen Departements Ausdruck gab, beschloß der Rat mit überwältigender Mehrheit, in eine Besprechung nicht einzutreten.

#### Nationalrat Grimm.

(WZB.) Berlin, 19. Juni. Die „Berliner Tagwacht“, das sozialistische Organ, das der Zimmerwalder Richtung nahe steht, bezeichnet die Behauptung der russischen Regierung, Grimm sei ein deutscher Agent, als größten Schwindel. Ebenso erklärt das „Berliner Tagblatt“, Grimm sei niemals ein deutscher Agent gewesen.

Basel, 19. Juni. Nach der „Frankfurter Zeitung“ berichtet die „Nationalzeitung“ aus Bern vom 19.: Nationalrat Grimm ist heute in die Schweiz zurückgekehrt.

### Zur Lage in Rußland.

#### Die Auffassung der russischen Regierung über die Friedensfrage.

(WZB.) Petersburg, 20. Juni. (Pet. Tel.-Ag.) Auf der Hauptversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte erklärte der Minister des Innern Teretski über die Politik der Regierung, die Regierung sei der Ansicht, daß das schlimmste Ergebnis des Kampfes für den Weltfrieden ein Sonderfrieden mit Deutschland sein würde. Ein solcher Frieden würde Rußland in einen neuen Krieg auf Seiten der deutschen Koalition hineinziehen. Der Minister teilte der Versammlung die Schritte mit, die die russische Regierung zur Herbeiführung einer interalliierten Zusammenkunft getan habe und erklärte dann zur Rechtfertigung der Tätigkeit Kerenski, die Untätigkeit an der russischen Front habe die Revolution nicht befestigt, sondern sie im Gegenteil geschwächt. — In einer längeren Anlagerebe gegen das Koalitionskabinett bezeichnete Lenin den Aufruf Kerenski zur Offensive als einen Verrat an den Interessen des internationalen Sozialismus. Kriegsminister Kerenski erklärte die von Lenin befürwortete Verbüderung an der Front für ein Mittel, das mit den Wünschen des deutschen Generalstabs übereinstimme und verteidigte seine Handlungen als Kriegsminister in eindringlichen Worten mit solcher Ueberzeugung, daß der ganze Saal mit Ausnahme der Maximisten in eine langanhaltende Rundgebung ausbrach.

#### Der Arbeiter- und Soldatenrat und die Friedensfrage.

(WZB.) Berlin, 20. Juni. Die Hauptversammlung des russischen Arbeiter- und Soldatenrats wählte eine 15gliedrige Kommission zur Vorbereitung der Abstimmung über Krieg oder Frieden.

### Von unsern Feinden.

#### Japan und die chinesische Frage.

Berlin, 20. Juni. Nach einer Haager Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ meldet des Washingtoner Korrespondent des Hollandschen Nieuwe Bureaus, Japan habe die amerikanischen Vorschläge abgelehnt, sich den Staaten, die sich mit den inneren Angelegenheiten Chinas befassen sollen, anzuschließen. — Japan durchschaut natürlich die amerikanische Absicht, durch Verhandlungen der Entente mit China dem japanischen Einfluß zu entziehen, und dagegen wehrt es sich, indem es durch Ablehnung eines Konferenzvorschlages kundgibt, daß die Beschlüsse der andern Alliierten für Japan nicht bindend sein würden. Die Schriftl.

#### Frankreichs Sorgen und Hoffnungen.

(WZB.) Berlin, 20. Juni. Einem Pariser Brief ist, wie die „Vossische Zeitung“ sagt, zu entnehmen, daß trotz aller Ermahnungen die französische Regierung nichts zum Ersatz der französischen Handelschiffe unternahm. Die Transporterlei verschlimmerte sich immer mehr und werde zulezt die Hauptrolle im Kriege spielen. Weiterhin heißt es, in Paris gelle jetzt Rußland nichts mehr. Jetzt sei Amerika Träger der Hoffnungen. Amerika und sein Goldstrom, seine Millionen Soldaten und seine Flugzeuge, die Deutschland im nächsten Frühjahr mit Bomben zudecken sollten.

#### Asquith als Botschafter nach Paris?

(WZB.) Berlin, 20. Juni. Der englische Botschafter in Paris, Bertie, hat angeblich seine Entlassung bereits seit Wochenfrist eingereicht. Als erster Kandidat wird Asquith genannt.

#### Der Judaslohn für Italiens Verrat.

In Paris glaubt man allen Grund zu haben, vor der von Ribot angekündigten Bekanntgabe der zwischen Rußland und der Entente bestehenden Verträge zu warnen. In Petersburg haben sich, wie es heißt, Agenten der englischen Botschaft in den Besitz dieser gefährlichen und bloßstellenden Dokumente gesetzt. Gleichwohl sind russische Zeitungen in der Lage gewesen, eines dieser Schriftstücke zu veröffentlichen. Es handelt sich um den Geheimvertrag, der im Frühjahr 1915, vor Eintritt Italiens in den Weltkrieg, zwischen Italien und den Alliierten abgeschlossen wurde. Danach garantierten die Alliierten damals Italien: Südtirol, Triest, das Ufer des Adriatischen Meeres mit Spalato und Zara, Mittelalbanien mit Balona, die zwölf Inseln im griechischen Archipel und vorteilhafte Eisenbahnkonzessionen in Kleinasien. Der „Dien“, das Organ des russischen Kriegsministers Kerenski, knüpft hieran die Bemerkung: „Die ungernefertigen Vorteile, die Italien nach diesem Vertrage auf Kosten Serbiens bekommen soll, verstärken den Verdacht in bezug auf die übrigen Geheimverträge und lassen deren Veröffentlichung dringend erwünscht erscheinen. Allerdings könnte die Veröffentlichung nicht anders vorgenommen werden, als im Einverständnis mit den Alliierten. Die russische Regierung muß aber die Alliierten darauf aufmerksam machen, daß die öffentliche Meinung Rußlands die Veröffentlichung der Geheimverträge unbedingt verlangt.“

### Von den Neutralen.

#### Die Rache an den königstreuern griechischen Offizieren.

(WZB.) Amsterdam, 20. Juni. Einem hiesigen Blatte zufolge meldet der englische Berichterstatter Ward Price aus Larissa, unter den dort Verhafteten befinde sich der naturalisierte Grieche Schliemann. Die griechischen Offiziere, die sich in den Kasernen ergaben, wurden unter militärischem Geleit nach Saloniki gebracht. Die Obersten Grivas und France, die nach vorherigen Unterhandlungen an den Kämpfen teilnahmen, kommen vor ein Kriegsgericht.

#### Die amerikanische Auslegung vom Recht und der Freiheit der kleinen Völker.

(WZB.) Rotterdam, 20. Juni. „New York Times“ schreibt, Norwegen dürfe kein amerikanisches Getreide bekommen, solange es nicht gegen die deutschen Angriffe auf seine Handelsflotte Einspruch erhebe.

#### Der amerikanische Druck auf die Neutralen.

##### Ein Ausfuhrkontrollamt.

(WZB.) New York, 19. Juni. (Reuter.) Der Washingtoner Berichterstatter der „Associated Press“ teilt mit, daß vom Staatsdepartement und dem Handelsdepartement Pläne zur Beaufsichtigung der Ausfuhr ausgearbeitet und Wilson vorgelegt worden sind. Es soll ein Ausfuhrkontrollamt errichtet werden. Es heißt, daß zuerst die Kohlenausfuhr und dann die Weizenausfuhr geregelt wird. Es werden keine Kohlen nach neutralen Ländern ausgeführt werden dürfen, wenn diese nicht Erz an Großbritannien liefern.

### Gibraltar.

War es unbedachte Leichtfertigkeit oder war es herausfordernde Absichtlichkeit, die Anfang Juni die englischen Geschütze in Gibraltar Granaten auf das spanische Algeciras werfen ließ? England erklärte, es sei ein „unglücklicher Zufall“ und gewährte eine höflich-höfliche „Genugtuung“ durch feierlichen Empfang des Kommandanten von Algeciras in Gibraltar unter dem Salut der gleichen Kanonen, die eben erst die spanische Neutralität verletzt hatten. Das tragende Bersten der englischen Granaten inmitten des spanischen Friedens mußte wie ein Donnererschlag im ganzen Lande widerhallen, denn es beleuchtete blühtartig die Stellung Spaniens am Rande des Weltkrieges und zeigte dem spanischen Volke seinen wahren Feind. Es riß die alte, nie verheilte nationale Wunde „Gibraltar“ wieder auf und erweckte die trübe Erinnerung an die Schmach, altspanischen Boden im Besitze des fremden Usurpators zu wissen, zu neuem Schmerz. Wie ein Dorn im Fleisch liegt das englische Felsenstück, das auf



einer der „Säulen des Herkules“ am Ausgang des Mittel-  
 ländischen Meeres in den unendlichen Ozean gelegen, den  
 Seeverkehr beherrscht und kontrolliert, in der andalusischen  
 Landschaft, wie eine fremde, hassenswerte Zwingburg über-  
 schaut der ragende Kalkfels mit seinen gewaltigen Festungs-  
 werken und seinen drohenden Feuerschlünden die südpansischen  
 Lande und das spanische Meer. Seit 1704 sitzen die Eng-  
 länder hier. In diesem Jahre nahmen sie es während des  
 spanischen Erbfolgekrieges angeblich für König Karl III gegen  
 König Philipp IV von Bourbon in Besitz, gaben es aber  
 wegen seiner seestrategischen Bedeutung im Frieden zu Utrecht  
 nicht wieder heraus und verlangten schließlich 1729 von dem  
 zerrütteten und durch die Wirren des Erbfolgekrieges ge-  
 schwächten Spanien die endgültige Abtretung. Vergeblich ver-  
 suchten die Spanier später, in den Jahren 1779-82 die Fe-  
 stung zurückzuerobern. Sie ist bis auf den heutigen Tag eng-  
 lisch geblieben. Die gefährliche und verhängnisvolle Bedeu-  
 tung dieses geraubten Landstriches erkennt Spanien jetzt, wo  
 englische Granaten von Gibraltar aus auf spanischen Boden  
 geworfen wurden, deutlicher denn je. Ihr Echo wird in den  
 spanischen Landen das Gefühl der knirschend ertragenen De-  
 mütigung und Schändung durch England flammend empör-  
 lodern lassen, wie ihm der Erzbischof von Tarragona, Anto-  
 lin, während des Krieges erst Ausdruck verliehen hat:  
 „Gibraltar ist ein Name, der wie eine Peitsche knallt, die  
 unser Gesicht blutrot färbt. Dieser Schandstiel muß von der  
 Karte weggewischt werden.“ Mit der scheinheiligen Versiche-  
 rung, für die Rechte der kleinen und der unterdrückten Na-  
 tionen zu kämpfen, versucht England vor der Welt und vor  
 sich selber sein schamloses eigensüchtiges Eingreifen in den  
 großen Krieg zu bemänteln. Und Präsident Wilson, der wür-  
 dige Sekundant des angelsächsischen Bundesgenossen, beeilt  
 sich, das Gleiche zu erklären. Glaubt jemand in Spanien im  
 Ernst, daß England je daran denken wird, aus Gründen  
 der Gerechtigkeit als Kriegsziel proklamierten Durchsetzung des  
 Nationalitätenprinzips freiwillig auf das englische Gibral-  
 tar zu verzichten?

### Vermischte Nachrichten.

Eine bulgarische Mahnung an die Adresse des  
 Benizelisten.

(WB.) Sofia, 19. Juni. Die offiziöse „Narodna Pra-  
 va“ schreibt: Die Frage, ob das griechische Volk jetzt zwangs-  
 weise zum Mitgehen angehalten werden wird, dürfte von  
 der Entente und ihrem Gefolgsmann Benizelos bald gelöst  
 werden. Wir sehen dem ruhig und unerschrocken ins Auge.  
 Jeder Versuch, uns anzugreifen, wird unbarmherzig gebrochen  
 werden. Bulgarien fürchtet niemanden. Es weiß seine Frei-  
 heit und sein Recht zu verteidigen. Griechenlands Tragödie  
 ist die Tragödie eines würdigen Volkes und Königs, die sich  
 fremder Niedertracht nicht beugen wollten und ihre Ehre  
 würdig verteidigten. Die Tragödie Griechenlands ist zugleich  
 eine Schande für das kulturelle England und Frankreich.

Unsere wirtschaftlichen Pläne auf dem Balkan.

Berlin, 20. Juni. An der Universität München  
 soll, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, in kurzer Zeit  
 ein Institut für Balkan- und Orientforschung errichtet  
 werden. Die Gründung dieses Instituts hängt mit der  
 Absicht zusammen, auf dem Balkan wirtschaftlich festen  
 Fuß zu fassen. Auch die Errichtung des Großschiffahrts-  
 wegs Rhein-Main-Donau spielt bei der Gründung  
 eine Rolle.

Englische Nachsucht.

(WB.) Berlin, 19. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine  
 Zeitung“ schreibt unter dem Titel „Englische Nachsucht“: Ein  
 ungarischer Korporal, der im vorigen Jahr in Südpersien in  
 englische Gefangenschaft geraten war, und sich jetzt nach der  
 Türkei retten konnte, hat über seine Erlebnisse einen Bericht

erstattet, der ein empörendes Bild giebt von der unmensch-  
 lichen Behandlung, die er und eine Anzahl Leidensgenossen  
 zu erdulden hatten. Als die Engländer durch die freiheitlich-  
 nationale Bewegung in Persien beunruhigt, im Frühjahr  
 1916 den General Sir Percy Sykes mit einer verhältnis-  
 mäßig starken Truppenmacht nach Bender-Abas (Südpersien)  
 entsandten, um den damals stark geschwundenen englischen  
 Einfluß möglichst wieder zu befestigen, wurden die in Süd-  
 und Ostpersien vertriebenen Angehörigen der Mittelmächte  
 in Schiras interniert. Nach mehrmonatiger harter Gefangen-  
 schaft in der dortigen Zitadelle wurden sie nach dem Norden  
 abtransportiert und trafen kürzlich in Baku ein. Während  
 des Aufenthalts in der Zitadelle in Schiras wurden die Ge-  
 fangenen auf Anordnung des Generals Sykes nachts in Ket-  
 ten gelegt. Der Transport vollzog sich — um von den unge-  
 heuerlichen Einzelheiten hier nur eine hervorzuheben — in  
 der Weise, daß je zwei Mann mit auf den Rücken gebundenen  
 Händen zusammen auf ein Maultier gesetzt wurden. In dieser  
 qualvollen Art mußten sie die lange Reise über die steinig-  
 unwegsamen Gebirgspässe zurücklegen. Der langen Kette  
 kulturwidriger Misteten haben die Engländer mit diesem  
 neuen, noch dazu auf neutralem Boden vollbrachten Akt nie-  
 deriger und boshafter Rachsucht gegenüber wehrlosen Gefan-  
 genen ein weiteres schmachvolles Glied hinzugefügt. Zwei  
 Tagereisen von Spanien übergaben die Engländer den Trans-  
 port den Russen, in deren Hände die Lage der Gefangenen  
 besser wurde. Die kaiserliche Regierung hat durch Vermitt-  
 lung der Schweizer Regierung in London nachdrücklich Protest  
 eingelegt. Außerdem hat sie in Petersburg die Freilassung  
 der Internierten beantragt.

Rücktritt der österreichischen Ministeriums.

(WB.) Wien, 19. Juni. (Wiener Korrespondenz.)

Ministerpräsident Graf Clam-Martinich hat in Aus-  
 übung des gestrigen Ministerratsbeschlusses heute dem  
 Kaiser die Demission des Gesamtkabinetts überreicht.  
 Der Kaiser befielt sich die Entschliebung vor.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 20. Juni 1917.

Gertrud Ingeborg Klett †.

\* Wie wir dem „Schwäbischen Merkur“ entnehmen, ist  
 die Dichterin Gertrud Ingeborg Klett im Alter von 46 Jah-  
 ren in München am 16. Juni gestorben. Die Dichterin hatte  
 einen großen Teil ihrer Jugendjahre in Calw verbracht, wo  
 sie auch in freundschaftlichen Beziehungen zu Hermann Hesse  
 stand. Gertrud Ingeborg Klett hat sich hauptsächlich auf lyri-  
 schem Gebiet betätigt und hat sich auch Verdienste für die  
 deutsche Literatur als Uebersetzerin aus skandinavischen Spra-  
 chen erworben; namentlich hat sie auch Ibsensche Werke ins  
 Deutsche übertragen. Die Dichterin war hier eine bekannte  
 Persönlichkeit.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der Württembergischen Verlustliste Nr. 575.

Bauerle, Wilhelm, 30. 6. 96, Hornberg, l. verm. —  
 Elaf, Wilhelm, Gefr., 19. 7. 92, Gchingen, l. verm. —  
 Doelker, Otto, Ein. d. L., 15. 1. 80, Calw, schw. verm. —  
 Frohnmayer, Paul, 4. 1. 91, Althengstett, l. verm., b. d. Tr.  
 Großmann, Friedrich, 6. 8. 95, Meißern, schw. verm. —  
 Hejeschwerdt, Konrad, 16. 4. 89, Alzenberg, l. verm., b. d. Tr.  
 Klumpp, Johannes, 8. 10. 97, Michelberg, schw. verm. —  
 Löcher, Jakob, 27. 12. 91, Speßhardt, gef. — Paulus,  
 Johannes, 4. 10. 97, Deckensfronn, gef. — Süßer, Karl,  
 24. 1. 97, Gchingen, gef. — Stanger, August, Sergt., 8. 4.  
 81, Möllingen, l. verm.

Wiederanbau verhegelter Felder.

In den letzten Wochen sind in unserem Lande mehrfach  
 Hagelschläge niedergegangen, die an den Feldfrüchten und  
 sonstigen Nutzpflanzen teilweise erhebliches Unheil anrich-

teten. Hierzu wird im Landwirtschaftl. Wochenblatt geschrie-  
 ben: Trotdem mit jedem Tag der Abschluß des Pflanzen-  
 wachstums näher heranrückt, ist doch davon abzuraten, nach  
 dem ersten Eindruck, den das verhegellte Gebiet erweckt, seine  
 Maßnahmen zu treffen. Ein Zuwarten von 2-3 Tagen nach  
 einem Hagelschlag wird in den meisten Fällen ganz zweck-  
 mäßig sein. Man wird dabei des öfteren die Beobachtung  
 machen können, daß die Verwüstungen der Felder doch nicht  
 ganz so schlimm sind, als sie auf den ersten Eindruck er-  
 scheinen, und daß da und dort der ursprünglich erhoffte Er-  
 trag zwar geringer ausfallen wird, daß man aber trotdem  
 den alten Pflanzenbestand belassen kann. Wo aber die Schä-  
 digungen derartige sind, daß eine Neubestellung Platz greifen  
 muß, ist die weitere Ausnützung der verhegellten Grundstücke  
 von verschiedenen Gesichtspunkten abhängig. Vor allem ist  
 hier der Zeitpunkt des Schadeneintritts und die klimatische  
 Lage des betroffenen Gebiets von Bedeutung. Dann sind  
 zu berücksichtigen die Beschaffenheit des Bodens und sein  
 Düngungszustand, die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte,  
 die Bedürfnisse des betreffenden Betriebes oder die Abzah-  
 lungsmöglichkeit für nachzuziehende Erzeugnisse. Weiterhin kom-  
 men in Betracht die Möglichkeit der Beschaffung von geeig-  
 neten Sehlingspflanzen und Samen und die Wirkung eines  
 solchen Nachbaus auf die bestehende Fruchtfolge. Die betrof-  
 fenen Gemeinden und Beschädigten werden gut daran tun,  
 nach dem Eintritt größerer Hagelschäden sachverständige Be-  
 ratung zu hören, solche erteilen die staatlichen landwirtschaft-  
 lichen Sachverständigen.

Mutmaßliches Wetter am Donnerstag und Freitag.

Die neue Störung drängt den immer noch kräftigen Hoch-  
 druck nur langsam zurück. Am Donnerstag und Freitag sind  
 zahlreiche Gewitter, sonst aber trodenes und warmes Wetter  
 zu erwarten.

Unterhaugstett, 19. Juni. Am Montag, den 18. Juni,  
 nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr wurden wir schon wieder  
 von einem schweren Gewitter heimgesucht. Sowohl durch den  
 wolkenbruchartigen Regen als auch hauptsächlich durch den  
 fast ¼ Stunde währenden Hagel in zum Teil vogeleigroßen  
 Schlossen wurde großer Schaden angerichtet. Die jungen Gar-  
 tengewächse, Salat, Gelbrüben, Gurken, Bohnen usw., wurden  
 fast gänzlich zerfchlagen. Besonders betrübend ist der Anblick  
 der Kartoffelfelder, wo die abgeschlagenen Stengel traurig zu  
 Boden hängen. Auch auf den Getreidefeldern, besonders an  
 dem prächtig stehenden Roggen, wurden viele Halme durch  
 den Hagel geknickt. Nach dem Gewitter hatten die gemähten  
 Wiesen eine weiße Decke von Hagelförnern und auf den noch  
 nicht gemähten lag das Gras am Boden wie hingewalzt.  
 Gegen Hagelschlag ist hier niemand versichert, da schon seit  
 Jahrzehnten ein solches Hagelwetter hier nicht erlebt wurde.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw.  
 Druck u. Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

### Die Bank für Handel u. Industrie Filiale Stuttgart

eröffnet  
 laufende Rechnungen  
 und gewährt  
 gedeckte und ungedeckte Kredite  
 zu günstigen Bedingungen.

Verzeichnisse der gesamten Geschäftszweige  
 der Bank stehen Interessenten bereitwilligst  
 zur Verfügung.

Stadtschultheißenamt Calw.

## Das Beerensammeln in den städtischen Waldungen ist für Auswärtige verboten.

Hiesige Einwohner haben als Ausweis ihre letz-  
 ten Wohnsteuerzettel mitzuführen und auf Verlangen  
 dem Aufsichtspersonal vorzuzeigen.

## Das Heidelbeersammeln

wird zunächst auch für hiesige Einwohner  
 verboten.

Der Tag von welchem ab es gestattet ist, wird  
 später bekannt gegeben.  
 Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.  
 Calw, den 18. Juni 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

R. Amtsgericht Calw.

Im Genossenschaftsregister wurde heute bei dem  
 Darlehenskassenverein Liebenzell, e. G. m. u. H.  
 in Liebenzell

eingetragen:

An Stelle von Christian Beck, Holzhändler und Philipp  
 Fiesel, Glasermeister wurden Hermann Essig, Conditor und Jakob  
 Knoll, Damenschneider, beide in Liebenzell zu Vorstandsmitgliedern  
 bestellt.

Den 19. Juni 1917.

Oberamtsrichter: Schwarz

Mein Geschäft ist bis auf weiteres  
 nur von morgens 10 Uhr ab geöffnet.  
 Sch. Gentner Nachflg. Bahnhofstr.

Veteranenverein Calw

Der Verein beteiligt  
 sich an der Beer-  
 digung des  
 Kameraden  
 Willy Kleinhub,  
 morgen nachmittag  
 2 Uhr. Sammlung um 1½ Uhr  
 beim Vorstand.

Der Ausschuß.

Militär-Verein Calw.

Der Verein be-  
 teiligt sich Don-  
 nerstag nachmit-  
 tag 2 Uhr bei der  
 Beerdigung des  
 Musketier  
 Willy Kleinhub.  
 Sammlung um 1½ Uhr beim  
 Vorstand. Zahlreiche Beteiligung  
 erwartet

der Ausschuß.



## Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. Armeekorps.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungs-  
zustand vom 4. Juni 1851 und des Reichsgesetzes vom 11. Dezem-  
ber 1915 (R.G.B. S. 813) wird hiermit folgendes verordnet:

§ 1.  
Drucker und Vervielfältigungsanstalten haben alle nicht zum  
öffentlichen Verkauf oder Vertrieb bestimmten Bücher, Broschüren,  
Flugblätter, Geschäftsberichte, Korrespondenzen, Aufrufe und son-  
stigen literarischen Erzeugnisse, in denen öffentliche oder die All-  
gemeinheit berührende Fragen behandelt werden, spätestens nach  
Fertigstellung der Vervielfältigung vor Verbreitung oder Aus-  
händigung an den Besteller oder an dritte Personen unter Vor-  
lage zweier Stücke des Erzeugnisses bei der Presseabteilung des  
stellv. Generalkommandos anzumelden.

Zeitungs- und Nachrichten-Büros werden bezüglich ihrer Zeitungs-  
korrespondenzen von dieser Vorschrift nicht betroffen.

§ 2.  
Die Anmeldepflicht für den Drucker oder die Vervielfälti-  
gungsanstalt fällt fort, wenn die zum Druck oder zur Vervielfäl-  
tigung übergebene Unterlage bereits den deutlich sichtbaren Ge-  
nehmigungsvermerk des stellv. Generalkommandos trägt.

§ 3.  
Es ist verboten, das angemeldete Erzeugnis vor Rückempfang  
eines der Stücke und der Entscheidung des stellv. Generalkom-  
mandos zu verbreiten oder auszuhändigen. Das zweite Stück wird  
nicht zurückgegeben. Für die Mitteilung der Entscheidung ist je-  
weils ein mit der Adresse versehener Briefumschlag beizufügen.

Die Genehmigung zur Aushändigung gedruckter Erzeugnisse  
an Besteller oder dritte Personen bedeutet zugleich die Erlaubnis  
zur Ausfuhr ins neutrale oder befreundete Ausland, sofern dies  
nicht ausdrücklich untersagt ist, und zur Anbringung des Ausfuhr-  
zeichens „N. g. XIII.“ entsprechend den Bestimmungen der Bekannt-  
machung vom 20. April 1917.

§ 4.  
Die Bezeichnung als „Manuskript“ oder als „Brief“ oder  
als „Vertraulich“, „Nur für Mitglieder“, zum „Privatgebrauch“  
usw. entbindet nicht von der Anmeldepflicht, desgleichen ist die  
Höhe der Auflage und Umfang der Verbreitung für die Anmelde-  
pflicht ohne Belang.

§ 5.  
Als Vervielfältigungen sind auch anzusehen: Altsches, Ma-  
trizen und ähnliche zur Herstellung von weiteren Vervielfältigun-  
gen dienende Erzeugnisse. Von diesen sind jeweils zwei Abdrücke  
anzumelden.

§ 6.  
Den Presseerzeugnissen stehen alle auf mechanischem oder  
chemischem Wege bewirkten Vervielfältigungen einschließlich der  
Abzüge und Durchschläge von Schreibmaschinenschrift sowie Ab-  
bildungen gleich.

§ 7.  
Zuwiderhandlungen werden, wenn die Gesetze keine höhere  
Strafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und bei  
Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis  
zu 1500 M bestraft.

§ 8.  
Die vorstehende Anordnung tritt sofort in Kraft.  
Stuttgart den 15. Juni 1917.

Der stellv. kommandierende General:  
v. Schaefer.

### Besorgte Eltern!

Stracke'sche  
**Reformschule Blaubeuren** bei Ulm  
Vorbereitung für alle Prüfungen  
Realschule **Einjähr. Examen** Real. Gymnas.  
Ausgez. Erfolge auch bei schwächeren Schülern.  
**Vorzügliche Verpflegung.** — Herrliche gesunde Lage.  
Aufnahme jederzeit.  
Prosp. u. Ausk. kostenl. durch Direktor Weichmann,  
früher Lehrer an der Spöhrer'schen Handelsschule Calw.

**Global**  
das ideale Mottenmittel der Gegenwart  
**tötet**

Motten absolut sicher.  
in praktischen Packungen vorrätig  
Neue Apotheke.

Von jetzt ab sind meine  
**Sprechstunden**  
Freitag, von 1/2 12—1 Uhr und 1/2 3—7 Uhr.  
Sprechzimmer bei Kaufmann Reichert.  
**Rechtsanwalt Baur.**

### Fahrnisversteigerung.

Unterzeichnete verkauft aus dem  
Nachlass der verstorb. Hammann-  
schen Eheleute am Montag, den  
25. Juni, nachmittags von 2 Uhr  
an im Bäcker Seegerschen Hause  
in der Vorstadt gegen Barzahlung

Schreinwerk, 1 gröh. und 1  
kleineren Tisch, Küchbüffet,  
1 Nachttischle, Sessel und  
Stühle, Kinderbettladen,  
Bänke, 1 Sport- u. 1 Kin-  
derwagen, 1 Nähmaschine,  
1 Gasherd, Linoleumläufer,  
Fuß- u. Bandgeschirr Zuber,  
1 Krantstunde, 1 Regulator  
1 Wecker, Spiegel u. Bilder,  
schön. Küchengeräth, etwas  
Holz u. Kohlen, sowie all-  
gemeinen Hausrat.

Lebhaber sind eingeladen.  
Stadtkonventer Kolb.

### Lauffrau od. Laufmädchen

von 7—10 Uhr morgens,  
auf 1. Juli gesucht. Zu erfragen  
in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Gesucht zwei bis drei jüngere Mädchen

nach Wildbad  
zur Beihilfe in Küche und Haus-  
halt. Näheres bei  
Frau Dug, zur „Jungfer“.

### Fleißig. Mädchen

für Hausarbeiten, welches auch etwas  
Feldarbeit übernimmt,  
sofort gesucht.

Frau G. Meisenbacher,  
Schönberg, D. N. Neuenbürg.

### Tücht. Mädchen,

in Küche und Hausarbeit erfahren,  
gegen hohen Lohn  
gesucht,

oder  
**fleißiges Mädchen**  
ohne Kochkenntniffe. Zeugnis  
und Gehaltsansprüche zu senden an  
Fran Dr. Ostermayer,  
Pforzheim, Pregelzer'sche  
Apothek, Marktpl. 12.

### Arbeiter

nicht unter 16 Jahren  
finden in unserem hiesigen  
Werk Beschäftigung.  
Quittungskarten bezw.  
Arbeitsbücher  
sind mitzubringen.

Pulverfabrik Rottweil.

### Arbeiterinnen

- nicht unter 16 Jahren -  
finden Beschäftigung in der  
Pulverfabrik Rottweil.

Stuttgarter Kunzfärberei, Chemische Reinigungs-Anstalt  
Inh.: August Stalger

empfiehlt sich im sorgfältigsten

## Reinigen und Färben

von  
Damen-, Herren-, und Kinder-Kleidern, Wäsche,  
Wiesling Vorhängen, Decken u. Möbelstoffen usw.  
bei billigsten Preisen.

Annahmestelle in Calw b. W. Entenmann, Leberstr. 91.

Eine freundliche

### Wohnung

für einzelne Person auf 1. Oktober  
zu vermieten  
Zwinger 296.

Ältere Dame sucht

### Zimmer mit Verpflegung

für mehrere Wochen. Angebote  
mit Preisangaben unter „S. 10“  
an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Bad Liebenzell.

Hochpart. abgesehl.

### Wohnung

3 gr. Zimmer mit Veranda, Man-  
sarde, gr. Küche, Waschküche, Keller,  
elektr. Licht, auch Gartenanteil, nahe  
am Wald, auf 1. Juli oder Oktober  
zu vermieten.

Th. Schoppe, Hindenburgstr.

### Heuarbeiter

sofort gesucht  
Ad. Dug.

### Guten Verdienst

gibt die Einfammlung von  
Wundkraut, Brombeerlaub,  
Erdbeerkraut, Heidelbeer-  
kraut, Himbeerlaub, Wald-  
meisterkraut sowie von allen  
übrigen Arzneipflanzen.  
Nähere Auskunft erteilt

G. Eppeler-Groz, Kräutler-  
handlung in Ebingen.

200—300 Liter guten  
**Most**

hat zu verkaufen.  
Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Gut erhaltener schöner

### Kinderwagen

ist zu verkaufen.

Nonnengasse 173.

Neubulach.

Sege zwei

### Kinder

dem Verkauf aus, neun und fünf  
Monate alt

Jacob Hüffel, Waldschütz.

31 Liter guten Apfelmost,  
jung. Enten, einige Hühner,  
sowie gute Milchziege,  
hornlos, mit 10 Wochen altem  
Ziegenlamm verkauft

Frau Steinbeck, Ebnkühl.

Wir empfehlen:

### Senfsaat,

1a. Qualität, sowie

### Feld-Rübsamen,

weiß, lange.

Geschw. Deuschle.

### Bestellungen

auf neuen

### Gartenschlauch,

Friedensware, pro Meter Mk.  
3.55, nimmt entgegen

Tiefbauunternehmer Kohler.

### Bett m. guterh. Bettrost u.

dreiteilige Matrage, 1 zu-  
sammenlegb. Kinderwagen,

Marke Brennabor, verkauft.  
Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Kaufe ständig

## Fleisch von gefall. Vieh,

jeder Art,

zu Fischfütterzwecken

A. Gropp Rohrdorf-Magold  
Telefon 60.

### Frische Spargeln

Pfund 50, 70 u. 80 Pfg.  
treffen täglich ein

### Schlangengurken

### Blumenkohl

empfehlen  
Pfannkuch & Co.  
Calw Tel. 45.

Wer erteilt grünblischen

### Gitarre-Unterricht

außer dem Hause. Zuschriften  
unter Nr. 3 22 an die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes erbeten.

Wer in der Kriegszeit  
seine geschäftlichen An-  
zeigen aufgibt, erweckt  
damit den Anschein, als  
ob er sein Geschäft  
auch aufgegeben hätte!